

Curriculum EF Philosophie am HJK mit Methoden

Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Unterrichtsvorhaben I: Die Sonderstellung des Menschen

Thema: Worin besteht die Sonderstellung des Menschen als einem vernunftbegabten Wesen im Unterschied zum Tier?

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

1.1 Die Sonderstellung des Menschen

- Was macht den Menschen zum Menschen (Max Black)
- Der Mensch – ein Geschöpf Gottes (Ovid)
- Über die Teile der Tiere (Aristoteles)
- Über die Würde des Menschen (Giovanni Pico della Mirandola)

1.2 Die Evolutionstheorie

- Die Abstammung des Menschen und die geschichtliche Zuchtwahl (Darwin)
- Der Mensch als arbeitendes Wesen (Engels)

2.1 Der Mensch als Kulturwesen (Sigmund Freud)

2.2 Animal Symbolicum (Ernst Cassirer)

2.3 Der Mensch als liebendes Wesen (Günter Anders)

Der Mensch als Überlebensmaschine (Richard Dawkins)

Kompetenzen:

Sachkompetenz: Die SchülerInnen

- erläutern Merkmale des Menschen als eines aus der natürlichen Evolution hervorgegangenen Lebewesens und erklären wesentliche Unterschiede zwischen Mensch und Tier bzw. anderen nicht-menschlichen Lebensformen (u.a. Sprache, Kultur).
- stellen grundlegende philosophische Problemstellungen in unterschiedlichen inhaltlichen und lebensweltlichen Kontexten dar und erläutern sie (SK1).
- erklären die Bedeutung eines Schöpfergottes bei Ovid und in den Schöpfungsberichten der Bibel.
- vergleichen den „Schöpfungsbericht“ Mirandolas mit den Schöpfungsbericht aus der Bibel.
- erklären Darwins Evolutionstheorie anhand der schlagworthaften Wendung „survival of the fittest“.
- erkennen, dass nach Engels mit der Ausbildung der Hand beim Menschen die Herrschaft über die Natur begann und die Sprache sich entwickelte.
- erklären mit Freud, dass mit der Kultur, als der Summe der Leistungen und Einrichtungen des Menschen, sich der Mensch vom Affen unterscheidet.
- verstehen den Menschen nach Cassirer als „Animal symbolicum“, das sich mythischer Symbole und religiöser Riten bedient und sich in Kunstwerken ausdrückt.
- kennzeichnen den Menschen mit Anders als „Animal amans“, das seine Nacktheit durch Kleidung verhüllt und nun die Chance der gegenseitigen Zugänglichkeit und Zärtlichkeit gewinnt. Er wird ein liebendes Wesen.

- erklären mit Dawkins, dass das Gen die fundamentale Einheit der Evolution darstellt. Er nennt den Menschen eine Überlebensmaschine als Träger der Moleküle mit dem Namen DNA.

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),
- bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK7),
- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9).

Verfahren der Präsentation und Darstellung. Die SchülerInnen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK10).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- erörtern Konsequenzen, die sich aus der Sonderstellung des Menschen ergeben sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken,
- bewerten die erarbeiteten anthropologischen Ansätze zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier unter Berücksichtigung wesentlicher Aspekte des Menschseins.

Handlungskompetenz: Die SchülerInnen

- beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemeiner menschlicher Fragestellungen (HK4).

Zeitbedarf: 20 Stunden

Thema: Nach welchen Werten und Normen soll ich mein Handeln ausrichten und welche allgemeinverbindlichen Prinzipien oder Maßstäbe gibt es, die ethisches Handeln im interkulturellen Kontext beeinflussen?

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

1.1 Begriffsklärung: Werte und Normen

Werte (2011) (Wilhelm Vossenkuhl)

Normativität (2011) (Jonathan Dancy)

Ethik: Ein gemeinsames Erbe der Menschheit (1998) (Otfried Höffe)

Die goldene Regel: Altägyptische Weisheit, Konfuzius, Mt 7,12

Regeln moralisch guten Lebens (um 160) (Marc Aurel)

Das Gute des Enthaltensamen und des Tugendhaften (um 1165-1168) (Moses Maimonides)

Das Verlangen und das Gute (um 1350) (Abu Nu`aim Ahmad b. Abdallah al-Isbahani)

Über die rechte Lebensweise (1677) (Baruch des Spinoza)

1.2 Moralphilosophische Handlungsmodelle

Über Lust als Grundlage der Moral (1761) (John Stuart Mill)

Der gute Wille (1785) (Immanuel Kant)

Zur Evolution der Moral (1871) (Charles Darwin)

1.3 Umwertung aller Werte

Zur Genealogie der Moral (1887) (Friedrich Nietzsche)

Moralische Gravitation (1919-1947) (Mahatma Gandhi)

Gut und Böse (1953) (Karl Theodor Jaspers)

Eurozentrische Ethik (1998) (Richard Rorty)

Kompetenzen:

Sachkompetenz: Die SchülerInnen

- vergleichen ihre Auffassung von „Werten“ und „Normen“ mit den Definitionen zeitgenössischer Philosophen.
- erklären nach Höffe, inwiefern die Ethik ein gemeinsames Erbe der Menschheit ist.
- erkennen die Bedeutung der philosophischen Ethik für den interkulturellen Ethikdiskurs.
- erkennen den „Ethnozentrismus“ als Gefahr, andere Kulturen am Maßstab der eigenen zu messen.
- erklären anhand verschiedener Versionen der goldenen Regel Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- erkennen in der stoischen Gelassenheit, der Seelenruhe (apatia) eine Regel moralischen Handelns.
- vergleichen die moralischen Positionen des Moses Maimonides mit der von Abu Nu`aim Ahmad.
- erklären die 5 Paragraphen Baruch de Spinozas, in denen er den Handlungen den Verstand oder die Vernunft überordnet als Maßstab für ein glückliches Leben.
- erkennen in John Stuart Mill einen Vertreter des Utilitarismus und grenzen den Begriff der Lust mit Mill ein.

- erklären mit Kant den guten Willen als verantwortlich für gutes Handeln und positionieren Kants Sittenlehre als deontologische Ethik.
- erkennen in Darwins „Evolution der Moral“ die Lehre, dass Sittlichkeit ein Grund dafür ist, dass Stämme gutbefähigter Menschen sich gegen andere durchsetzen.
- positionieren Nietzsches Kritik an der Moral als nihilistisch und benennen seine Kritik an der Moral.
- vergleichen Nietzsches Kritik am Guten mit Gandhis Imperativ zur Gewaltlosigkeit.
- unterscheiden mit Jaspers die drei Stufen des Verhältnisses von gut und böse.
- erklären, was man nach Rorty unter einer „eurozentrischen Menschenrechtskultur“ versteht.

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- bestimmen elementare philosoph. Begriffe mit Hilfe definatorischer Verfahren (MK7),
- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und and. Nachschlagewerken (MK9).

Verfahren der Präsentation und Darstellung. Die SchülerInnen

- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12),
- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen der im Unterricht behandelten moralischen Positionen,
- beurteilen die innere Stimmigkeit der behandelten moralischen Entwürfe,
- bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten unterschiedlichen moralischen Denkweisen.

Handlungskompetenz: Die SchülerInnen

- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3).

Zeitbedarf: 20 Stunden

Unterrichtsvorhaben III: Umfang und Grenzen staatlichen Handelns

Thema: Auf welchen Prinzipien sollte ein Staat bzw. ein Gemeinwesen basieren? Wie ist Gerechtigkeit unter den Bürgern möglich?

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

Das Gerechtigkeitsspiel (2007) Richard David Precht

Kallikles: Das Recht des Stärkeren (nach 399 v. Chr.) Platon

Der Staat (387-367 v. Chr.) Platon

Gute und schlechte Verfassungsformen (um 335 v. Chr.) Aristoteles

Trennung von Politik und Moral (1513) Niccolo Machiavelli

Die offene Gesellschaft und ihre Feinde (1945) Karl Popper

Fundamentalismus und Terror (2006) Jürgen Habermas

Der Robin Hood der Informationsgesellschaft? Philosophische Gedanken zum „Whistleblower“ Edward Snowden (2013)

Kompetenzen:

Sachkompetenz: Die SchülerInnen

- analysieren unterschiedliche rechtsphilosophische Ansätze zur Begründung für Eingriffe in die Freiheitsrechte der Bürger in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab.
- erklären im Kontext der erarbeiteten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze vorgenommene begriffliche Unterscheidungen (u.a. Relativismus, Universalismus, Recht, Gerechtigkeit).

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6),
- argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u.a. Toulmin-Schema) (MK8).

Verfahren der Präsentation und Darstellung. Die SchülerInnen

- stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13),
- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK10).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- erörtern philosophische Probleme unter Bezug auf relevante philosophische Ansätze (UK5),
- bewerten die Überzeugungskraft philosophischer Ansätze im Hinblick auf den Einbezug wesentlicher Aspekte der zugrundeliegenden Problemstellung (UK1),
- beurteilen die innere Stimmigkeit philosophischer Ansätze (UK3).

Handlungskompetenz: Die SchülerInnen

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemeiner menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

Zeitbedarf: 15 Stunden

Unterrichtsvorhaben IV:

Die Eigenart philosophischen Fragens und Denkens -

Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunftkenntnis

Thema: Was heißt es zu philosophieren? Was sind typische philosophische Haltungen und Methoden?

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

Was ist Philosophie und wozu ist sie gut? (2002) Schwarz und Schweppe

Philosophie und Glückseligkeit (um 280-270 v. Chr.) Epikur

Sophos und Philosophos (1953) Jaspers

Alle Menschen sind Philosophen (1994) Popper

Die Leidenschaft des Sokrates (1966) Weischedel

Eine Schlüsselszene im Leben Descartes' (2007) Precht

Methode des richtigen Vernunftgebrauchs (1637) Descartes

Drei Regeln für das Philosophieren (1800) Kant

Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn (1873) Nietzsche

Kompetenzen:

Sachkompetenz: Die SchülerInnen

- unterscheiden philosophische Fragen von Alltagsfragen sowie von Fragen, die gesicherte wissenschaftliche Antworten ermöglichen,
- erläutern den grundsätzlichen Charakter philosophischen Fragens und Denkens an Beispielen,
- erklären Merkmale philosophischen Denkens und unterscheiden dieses von anderen Denkformen vergleichsweise in Mythos und Naturwissenschaft.

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- bewerten begründend die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion von philosophischen Fragen für ihr Leben.

Zeitbedarf: 15 Stunden

Unterrichtsvorhaben V:

*Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunftkenntnis
Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis*

Thema: Kann der Glaube an die Existenz Gottes vernünftig begründet werden? - Religiöse Vorstellungen und ihre Kritik

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

Die Seele, das Göttliche und die Wiedergeburt (um 387-367 v. Chr.) Platon

Die Lehre von der Wiedergeburt im Hinduismus (1963) Helmuth von Glasenapp

Die Schau des Schönen und Gottähnlichen (253-270) Plotin

Liebe zu Gott (um 409) Augustinus

Religion und Philosophie (1179) Averroes

Gott ist ohne Attribute (1176-1200) Moses Maimonides

Gebet eines Atheisten... (um 1760-1770) Paul Henri Thiry d'Holbach

Gott, das ausgesprochene Selbst des Menschen (1841) Ludwig Feuerbach

Gott ist tot (1882-1887) Friedrich Nietzsche

Religion und Mystik (2003) Ernst Tugendhat

Kompetenzen:

Sachkompetenz: Die SchülerInnen

- stellen metaphysische Fragen (u.a. die Frage eines Lebens nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes) als Herausforderungen für die Vernunftkenntnis dar und entwickeln eigene Ideen zu ihrer Beantwortung und Beantwortbarkeit (i:(I, M1, M2)).
- rekonstruieren einen affirmativen und einen skeptischen Ansatz zur Beantwortung metaphysischer Fragen (u.a. die Frage eines Lebens nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes) in ihren wesentlichen Aussagen und grenzen diese Ansätze gedanklich und begrifflich voneinander ab (i; (II, M1, M2, M3)).

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5).

Verfahren der Präsentation und Darstellung. Die SchülerInnen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert und schlüssig dar (MK10),
- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- beurteilen die innere Stimmigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze,
- bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und erörtern ihre jeweiligen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn.

Handlungskompetenz: Die SchülerInnen

- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3).

Zeitbedarf: 15 Stunden

Unterrichtsvorhaben VI:

Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis

Eigenart philosophischen Fragens und Denkens

Thema: Was können wir mit Gewissheit erkennen? - Grundlagen und Grenzen menschlicher Erkenntnis

Sequenzen bzw. Gedankenschritte des UV:

Woher wissen wir was? (1987) Thomas Nagel

Woran man nicht sinnvoll zweifeln kann (1641) René Descartes

Angeborene Ideen (1641) René Descartes

Versuch über den menschlichen Verstand (1690) John Locke

Der Stoff des Denkens: Vorstellungen und Eindrücke (1748) David Hume

Wie kommen wir zu Erkenntnissen (1985) Heinz von Foerster

Kompetenzen:**Sachkompetenz:** Die SchülerInnen

- rekonstruieren einen empirisch-realistischen Ansatz und einen rationalistisch-konstruktivistischen Ansatz zur Erklärung von Erkenntnis in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab.

Methodenkompetenz:

Verfahren der Problemreflexion. Die SchülerInnen

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),

- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6).

Verfahren der Präsentation und Darstellung. Die SchülerInnen

- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11),
- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12).

Urteilskompetenz: Die SchülerInnen

- erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen der behandelten erkenntnis- theoretischen Ansätze (u.a. für Wissenschaft, Religion, Philosophie bzw. Metaphysik).

Handlungskompetenz: Die SchülerInnen

- beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemeiner menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

Zeitbedarf: 15 Stunden

Summe Einführungsphase: 100 Unterrichtsstunden